

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeit ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 68.

42. Jahrgang.

Donnerstag den 5. Mai 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Gemeindebehörden.

Zufolge Erlasses des K. Steuer-Collegiums vom 26. April d. J. Nr. 4494 in Betreff des dienstlichen Postverkehrs in Sachen der Fortführung der Primärkataster und Plankarten, werden die Gemeindebehörden angewiesen, die an die Oberamts-Geometer, die Oberämter und das Katasterbureau zu machenden Sendungen dienstlicher Art, worunter insbesondere die Versendung von Landesvermessungsbrouilliers (cf. § 9, vierter Absatz, der technischen Anweisung vom 30. Dezbr. 1871) zu rechnen ist, als „Portopflichtige Dienstsache“ zu bezeichnen und mit dem amtlichen Siegel zu versehen.
K. Oberamt. Schüßler.
Am 2. Mai 1881.

Schuleintritt.

Nächsten Donnerstag, den 5. Mai, findet der Schuleintritt statt. Schulpflichtig sind die im Jahr 1874 geborenen Knaben und Mädchen. Es können aber auch die im Jahr 1875 geborenen Kinder, sofern sie nicht körperlich und geistig noch zu unentwickelt sind, in die Schule gebracht werden. Die Mütter mögen ihre Kinder Donnerstag Vormittag von 8 Uhr ab in die Schule führen.
Waiblingen den 3. Mai 1881.

K. Ortschaftsinspektorat.
Fosenhans W.

Waiblingen.

Morast-Abfuhr.

Die Abfuhr des Morasts von der Straße zum neuen Bahnhof wird am nächsten Samstag den 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus dahier im Abstreich veraccor dirt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 2. Mai 1881. Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

betreffend die Auflegung der Viehaufnahme- und Umlage-Verzeichnisse.
Die auf Grund der Art. 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichsviehsteuergesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Blatt S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1881—82 gefertigten Viehaufnahme- und Umlage-Verzeichnisse sind in Gemäßheit des § 14, Abs. 5 und 6 der Vollz.-Verf. zu obigem Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196)

vom 6. bis 12. Mai d. Js.

auf dem Rathhause dahier zur Einsichtnahme durch die Thierbesitzer aufgelegt. Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Thierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden.

Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Waiblingen den 3. Mai 1881. Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

**Emmenthalerkäse vollsaftig,
Aechte Glarner Kräuterkäse abgerieben und
in Störzchen,
Limburgerkäse fett und reif,**

sowie eine Parthie guten

Backsteinkäse das Pfund zu 36 Pfg.

empfehl

Gottlob Weisk.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die viele Liebe, welche unsere treue Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Martha Scheffel, Seiler's Wtw.

vielfach genießen durfte, sowie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den verbindlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Revier Schwend.

Bau- Holz-Verkäufe.



Am Dienstag den 10. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in Kirchentirnberg bei Wirth Sammet, aus den Staatswaldungen Spielwald 2, Dammerswald 3 und Scheidholz der Hutten Kirchentirnberg und Brandhof 14 Nm. buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 304 Nm. tannene Scheiter, 163 dto Prügel und 418 dto. Anbruch.

Am Freitag den 13. Mai, Vormittags 9 Uhr in Schwend im Döhlen aus Wimbach 4, Kirchberg 1, Hugenbühl und Scheidholz aus den Distrikten Nestelwald, Wimbach, Rothhaarmwald, Kirchberg, Hohenohl, Dietenberg: 14 Nm. eichene und aspene Scheiter und Prügel, 18 Nm. buchene Scheiter, 28 dto. Prügel und Anbruch, 293 Nm. tannene Scheiter, 241 dto. Prügel und 466 dto. Anbruch.

Hall, den 30. April 1881.

K. Forstamt.

Waiblingen.

Es hat jemand eine

Mehltruhe

zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Eine noch gute

Nähmaschine

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein

Mädchen

vom Lande, nicht unter 18 Jahren, findet sofort eine Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.
Neuen amerikanischen
Pferdezahmais
empfiehlt in schöner feinfähiger Waare billigt

Gottlob Weiss.

Waiblingen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft Waiblingen und Umgegend diene hiemit zur Nachricht, daß ich jetzt bei Herrn Gärtner **Widmaier** wohne.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend bittet um ferneres Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Marie Stahl, Kleidermacherin.**Ausverkauf.**

Bauliche Veränderung meines **Ladens** veranlaßt mich den **Ausverkauf** aller von Herrn **Ostermayer** übernommenen **Waaren** rasch zu vollenden und habe ich um **bis Ende dieses Monats vollständig zu räumen** **sämmtliche Preise wiederholt herabgesetzt.**

Ueber die Dauer des **Ausverkaufs** sind die billigt gestellten Preise meines vollständig neuassortirten **Lagers** noch um **5-10 %** ermäßigt und bitte ich um geneigte **Besichtigung.**

Stuttgart, Münzstr. Nr. 1.

C. Breuninger,
vormals **C. & Ostermayer.**

Die
Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft
von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherung zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 82,000 Mt. enthält, und wenn dieser nicht zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mt.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben unter Bedingungen ein, welche von den Agenten der Gesellschaft zu erfahren sind.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832 empfehlen sich die Unterzeichneten, welche auch mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder näheren Auskunft zu Dienst stehen.

D. Schätze in Waiblingen.

Fr. Bruns in Wittensfeld.

A. Brettenbach in Winnenden.

W r t t e m b e r g.

Neckarsulm. Unsere Stadt hat „Einquartierung“ erhalten. Nachdem sich schon in den letzten Tagen des April die braun montirten Plänkler gezeigt, ist am Vorabend des 1. Mai ein unabsehbares Heer von **Maitäfern** eingerückt und hat in den Gärten **Standquartier** genommen. Dort treiben die schwarz-braunen Gesellen den Tag über ihr Unwesen, mit dem Beginn der Abenddämmerung aber fliegen sie in Schwärmen durch die Gassen der Stadt und spielen zum Vergnügen der Jugend das **Brummeisen**. Die Alten sagen, es bedeute dies ein gutes Weinsjahr; richtiger wird wohl sein, daß uns ein geringer Segen an Baum-Obst zutheil werden wird, wenn das genannte Ungeziefer nicht eingesammelt und auf irgend eine Art vertilgt wird.

Rothenburg o. d. Tbr. Die erste Aufführung des histor. Festspiels „Der Meistersinger“ in Rothenburg ob der Tauber findet Montag den 6. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr, im großen Rathhause, der 700 bis 750 Zuschauer faßt, mit unmittelbar darauffolgendem Umzug (in Kostümen der Zeit des dreißigjährigen Kriegs) statt. Dichter, Komponist, Darsteller, sowie überhaupt sämtliche Mitwirkende sind ausschließlich Einwohner der Stadt Rothenburg. Im Bedürfnisfälle wird Dienstag den 7. Juni, Vormittags, eine Wiederholung des Fest-

spiels stattfinden. Die zweite Hauptaufführung des Festspiels, in ganz gleicher Weise wie das Erstmal, wird Montag den 20. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr, stattfinden. Nach Bedürfnis Dienstag den 21. Juni, Vormittags, Wiederholung. Die Eintrittspreise sind auf Mark 4, 3, 2 und für Stehplatz Mark 1 festgesetzt. Da schon jetzt die Nachfrage nach Eintrittskarten und Wohnungen eine sehr rege ist, so dürfte es sich für auswärtig wohnende Besucher empfehlen, Wohnungen oder Karten einige Tage vorher bei dem Kassier des Ausschusses, Hrn. Privatier Weißbecker, zu bestellen.

Vom Kocher, 1. Mai. Ein älterer Mann wollte sich heute gegen Mittag von dem Schnellzug Nürnberg-Bietighcim überfahren lassen und legte sich zwischen Eichenau und Willsbach auf die Schienen. Die Maschine warf ihn über das Geleise hinaus; der Zug wurde zum Stehen gebracht, das Personal sah nach dem Manne, er wurde unversehrt aufgefunden und dem nächsten Bahnwärter übergeben.

Niederstetten, 1. Mai. Eine ältere Frau aus dem benachbarten Vorbachzimmern, welche bei ihrer verheirateten Tochter daselbst wohnt, aber mit derselben nicht in freundschaftlichem Verkehr steht, kam vor einigen Tagen zu einem hiesigen Arzt und klagte über starkes Erbrechen, welches sie nach dem Genuße ihres

Waiblingen.

Levkojen,
Cheiranthus annuus.

Englische großblumige Sommerlevkojen in 24 Farben, stark ins gefüllte gehend.

Durch glückliche Ansaat bin ich in der Lage 100 Stk. starke Pflanzen in schöner gesunder Waare zu 1 Mt. sogleich abzugeben.

Bis Mitte Mai empfehle ich

Sommerblumenpflanzen

in ca. 60 der beliebtesten Sorten, oder einzelne Sorten das 100 zu 70-80 Pf. Gärtner **Zeeb.**

Waiblingen.

Einen kräftigen

Menschen,

welcher das Metzgerhandwerk gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre.

Näheres bei

Jm. Scheffel.

Getreide-Preßhese,

in anerkannt vorzüglichster Qualität, offerire zum Preise von 60 Pf. p. Pfund.

A. Lamp in Stuttgart,

Preßhese, Spirituosen- u. Liqueur-Fabrik.

Stellen-Ausschreibungen

kostenfrei.

Stellen-Anzeiger für das Deutsche Reich.

Centralblatt z. Ausschreibung offener Stellen des Handels- u. Gewerbestandes, der Industrie u. Landwirtschaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends jeder Woche in großem Zeitungsformat. **Vorzüglichstes Organ f. Stellensuchende aller Branchen.** Abonnementspreis f. je 8 Nummern 2 Mt., f. 24 Nummern 5 Mt. Betrag pr. Postanweis. erb. Zusend. erfolgt franco. pr. Streifenband. Beginn d. Abonn. jederzeit. Deutl. Angabe des Namens, Wohnorts und der Branche nöthig. Das Blatt eignet sich auch speciell zu Ankünd. v. Geschäftsverkäufen u. Infert.-Preis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: **Stellen-Anzeiger i. Eberswalde, Pr. Brandenburg.** Ausschreibungen offener Stellen von Seiten der Herren Chefs nehmen wir vollst. kostenfrei in unser Blatt auf.

Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.

Stellen-Anschreibungen kostenfrei.

rarrnyoy

nobnungpaxpsnf-uzpjs

Weines empfunden. Auf angestellte Analyse konstatierte der Arzt und der beigezogene Apotheker, daß das mitgebrachte Weinnuster, sowie der ganze Inhalt ihres Weinfasses vergiftet war. Es wurde alsbald gerichtliche Untersuchung eingeleitet, das Faß unter Siegel gelegt und ein Muster davon an einen beeidigten Chemiker zur Begutachtung eingesandt.

Hechingen, 1. Mai. Der Haupttreffer der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie, Nr. 100 626, ist einem hiesigen städtischen Beamten zugefallen. Auch noch ein weiterer, nicht unbedeutender Gewinn, kam hieher. — Die für Stuttgart bestimmten Ausstellungsgegenstände hohenzollern'scher Industriellen werden dort im Laufe gegenwärtiger Woche vollständig eintreffen.

Deutsches Reich.

— Ein ausführlicher Bericht über die Unruhen in Argentan liegt bis jetzt nur im „Berliner Tagblatt“ vor; wir theilen daraus folgendes mit:

Die Berichte gewisser Berliner Zeitungen über die antisemitische Bewegung hatten hier eine Gereiztheit hervorgebracht, welche noch tiefer, als zwischen einem christlichen Oberlehrer und einem jüdischen Kaufmann wegen Schulangelegenheiten eine Differenz entstand. Am 27. d. fand hier die Kontrolversammlung der Reservisten statt. Die Reservisten kneipten am Nachmittage, wie dies bei solchen Versammlungen üblich ist, und sangen Lieder, von denen eines mit dem polnischen Refrain schloß: „Wir gehen nach Palästina.“ Die anwesenden jüdischen Gäste griffen darauf die Reservisten thätlich an und zwischen drei Christen und vier Juden entstand eine Prügelei, bei welcher mit Messern gestochen wurde. Die Tumultuanten wurden getrennt, es war dies gegen 6 Uhr Abends und die Ruhe war wieder hergestellt. Nach den hier kursirenden Versionen geschah nun Folgendes: Vor der Thür eines jüdischen Einwohners standen gegen 10 Uhr Abends eine Gruppe von Einwohnern, welche sich unterhielten, als plötzlich aus dem Fenster des jüdischen Einwohners ein Schuß fiel. Der Schuß hatte keine üblen Folgen, vielleicht war er auch nicht aus frivoler Veranlassung abgefeuert. Man nimmt an, der Schießende sei durch die Unterhaltung der draußen Stehenden zu dem Glauben veranlaßt worden, man plane gegen ihn etwas Gewaltthätiges. Der Schuß rief jedoch eine ungeheure Erregung hervor. Die Bewohnerschaft wurde durch den Ruf erschreckt: „Die Juden schießen auf die Christen!“ Es sammelten sich darauf Tumultuanten und warfen bei sieben jüdischen Einwohnern, die in der Stadt vertheilt wohnen die Fenstersteine ein. Heut Nacht wurden abermals bei zwei jüdischen Einwohnern die Fenster eingeworfen. Wer die Tumultuanten gesehen seien, will hier augenblicklich Niemand wissen. Jedermann erklärt, sich in sein Haus zurückgezogen zu haben, als der Tumult losging. Untersuchung ist im vollsten Gange.

So der Berichterstatte des „Berl. Tzbl.“, bei dem man Voreingenommenheit gegen die Juden nicht annehmen kann.

Ausland.

Paris, 2. Mai. Ein Telegramm des Gen. Logerot aus Suif-El-Arba berichtet über ein am 30. April stattgehabtes Gefecht einer aus einem Zavenregiment bestehenden leichten Abtheilung, welche auf dem Marische zu Duled-Benhafan von den Krumir-Stämmen Chiaja und Dschehida mit Gewehrfeuer empfangen wurde, aber, durch Schützen und Husaren verstärkt, den Feind in die Flucht schlug. Der Feind verlor 40 Mann. Die Niederlage des Feindes machte einen großen moralischen Eindruck. (Obige Stämme wohnen im Süden des Krumir-Territoriums. Suif-El-Arba ist eine Eisenbahnstation der Linie Tunis-Gardimau, nur etwa 15 Km. von letzterem Ort östlich entfernt).

— Das Gerücht geht, die Krumir verlangen Frieden. Die Französischen Generale haben Weisung, die Unterwerfung der Stämme anzunehmen gegen Bürgschaften für die Zahlung einer Kriegsschadigung und gegen die Wiederholung von Einfällen in Algerien.

London, 30. April. (Agrarische Unthat.) Eine Anzahl verummunte Männer haben in der Grafschaft Galway einen Gerichtsvollstrecker über einem Feuer förmlich geröthet.

Verschiedenes.

— Ein dienstfeiriger Postbeamter. Ein Kaufmann in Weimar war im Besitze einer größeren Anzahl mit Bestellungen beschriebener, aber noch nicht abgestempelter Postkarten, deren Absendung unnötig geworden war. Da die Zahl der unbrauchbaren Postkarten ziemlich bedeutend war, so wandte sich der Kaufmann an die Oberpostdirektion in Erfurt, welche anordnete, daß gegen Rücklieferung der Postkarten der für dieselben gezahlte Betrag zurück-erstattet werden solle. Der Kaufmann sendet daraufhin die bei ihm schon seit Jahren liegenden Postkarten nach Erfurt und erhält dafür den betreffenden Betrag. Das Päckchen Karten wird in Erfurt nach seiner Ankunft im dortigen Postamt vorläufig in ein Fach gesteckt. Ein dienstfeiriger Postbeamter entdeckt die Karten, nimmt sie und stempelt sie müthig ab, woraufhin sie nach allen Gegenden der Windrose auseinandergehen. Man denke sich das Erstaunen des Kaufmannes, als derselbe wenige Tage später mit

Postpaketen förmlich überschüttet wurde. Es trafen nacheinander ein: 25 Flaschen Selterswasser, ein Täuschlingsanzug, zwei Winterpaletos für Kinder, ein Leitfaden der Galvanoplastik, ein Fäßchen saure Gurken, ein Duzend Faltenhemden, ein Schaukelpferd und verschiedene andere, für den sofortigen Gebrauch bestimmte Sachen. Der so reich Gesegnete hatte natürlich nichts Giltigeres zu thun, als, um weitere Zusendungen zu verhüten, an alle diejenigen Firmen zu schreiben, die, soweit er sich zu erinnern vermochte, durch das Versehen der Post mit einer nachträglichen Bestellung bedacht sein konnten. Solches Unheil können Postkarten anrichten, die ihren Beruf verfehlt haben.

Erlische Lebensregeln für den Umgang mit Wucherern.

1) Glaube nicht, es gebe nur unter den Juden Wucherer, Christen können auch Wucherer sein.

2) Kommt der Wucherer in deine Stube, so mache die Augen auf und den Geldbeutel zu.

3) Laß dir von Wucherern kein Bier noch Wein bezahlen, auch nicht auf die Schulter klopfen. Sie mischen ein seelenverderbendes Gift ins Glas; und für deinen Rock ist's schade.

4) Betrinke dich nie neben einem Wucherer und mache überhaupt bei Bier und Wein keinen Handel noch Kauf mit ihm fertig. Der Wucherer gedeiht nur im — „N a s s e n“, wie die Frösche im Wasser.

5) Unterschreibe dem Wucherer nichts, wenn du nicht alles vorher selber gelesen und verstanden, auch mit verständigen Leuten darüber gesprochen hast. Sonst führt der Teufel die Feder.

6) Merke, ob der Wucherer nicht einen deiner „g u t e n“ Freunde im voraus dafür gewonnen hat, daß er dich ihm in's Netz jage?

7) Bezahle dem Wucherer seinen Zins und Zitel auf den Tag. Schide oder trage ihm das „Verfallene“ lieber nach, als daß er dir nachher mit Verzugszinsen drohen kann. Laß ihn aber nur mit Klagen drohen: er läßt es gewiß schließlich bleiben. Drohe du lieber dem Wucherer mit Anzeige und Klage, so kannst du ihn um den Finger wickeln.

8) Will dir ein Wucherer etwas schenken, so nehme es ja nicht an. Es kommt dich hintendrein theurer zu stehen, als das Theuerste, was du kaufst.

9) Trägt dir der Wucherer, statt Geld, Korn und Haber aus Hof und Stadel, oder stellt er dir dürres Vieh und ausgehungerte Kälberlein in den Stall, daß du sie mädest um nichts: so rechne aus, wie viel das in Geld machen würde und was wohlfeiler wäre, pünktlich den Zins bezahlen oder solche Leistungen.

10) Laß dich durch günstige Kauf- und Verkaufsbedingungen des Wucherers nicht verlocken: es sind geheime Fallen darin. Mäuse fängt man mit dem Speck!

11) Rechne mit dem Wucherer regelmäßig und auf die Zeit schriftlich ab, er mag wollen oder nicht, Zeit haben oder keine. Du kannst und mußt ihn dazu zwingen.

12) Statt bei den „Blutsaugern“ versuche dein Heil und suche dein Geld lieber bei ordentlichen Verwandten, Nachbarn, Freunden, Gemeinde- und Stiftungspflegern, oder wenn alle Stränge brechen, bei einer soliden „Bank.“

Summa: Fliehe vor dem Wucherer wie vor einer Schlange, denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Seine Zähne sind wie Löwenzähne und tödten den Menschen.

Waidlingen. Fruchtpreise vom 30. April 1881.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mk. —	Mk. 8.25	Mk. —	Mk. 8.25 pr. Str.
Haber:	Mk. 7.35	Mk. 7.25	Mk. 7.10	Mk. 7.29

Waidlingen. (Brodpreise vom 1. Mai 1881.) 2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 28 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Heinrich und Gottlob Lang 48 Pf., bei sämtlichen übrigen Bäckern 50 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, M. Lang, Müller und Karl Rauffmann 118 Gr., bei sämtlichen übrigen Bäckern 120 Gr.

Der Dreibirkenhof.

Roman von August Butscher.

(Forselung.)

Und schau, das will ich aber nicht mehr. Er soll mir treu sein bis zum bitteren Tod, aber nicht bis über das Grab!“

„Neb' nicht so, das thut mir und Dir weh,“ sagte Eva, indem sie der Kranken leise über die Stirn strich und sie, die trotz der warmen Herbstsonne fröstelte, dichter in das Umschlagtuch hüllte.

„Ja, ja,“ fuhr Marie unbeirrt fort, „ich weiß, wie Alles steht, und weiß auch, daß es nimmer lang mit mir dauert; ich muß in meinen jungen Jahren die Rechnung mit Gott und der Welt abmachen — und ich will sie abmachen. Er' ich hab' viel Liebes erlebt: und noch auf dem Sterbekissen will ich dran denken und unserm Herrgott danken. Der Sapp hat mir sein Herz geschenkt für immer und allezeit, aber es soll nicht sein, daß wir

Zusammenkommen in dieser Welt. Und Eva — aber du zitterst ja — ich weiß gut, daß Du ihn so viel gern hast und daß Du Dir nur vorreddest, Du könntest ruhig zuschauen, wenn er mit mir zum Altar gegangen wär'. Schweig' nur, ich glaub' all Deinen Worten nicht und muß Dir tausendmal dankbar sein, daß Du so tapfer gewesen bist gegen Dich selber und gegen Dein junges Herz. Unser Herrgott zeigt Euch jetzt selber den Weg; wenn er mich abgerufen hat, so müßt Ihr Zwei ein Paar werden!"

Eva zitterte wie im Fieber — und am Kirchhofgitter klornten die Kiegel.

„Marie, verständige Dich nicht,“ rief Eva wie außer sich. „Wie kannst Du so bestimmen, wo doch Alles anders sein soll! Du darfst noch nicht sterben. O, Marie!“ — sie brach in Thränen aus — „quäl' mich und Dich nicht so, Du lebst ja und wirst gesund werden und noch recht glücklich!“

Marie lächelte, und ihre Lippen bebten wie verwelkte Blätter. Dann sagte sie: „Kennst Du das Lied, in dem es heißt:

Auf mei'm Grabstein kannst Du lesen,
Daß ich Dir so treu gewesen! —

Schau, das sollte man auch auf meinem Grabstein lesen können; denn ich halt' zu ihm bis zum Tod, und auch er thut's, so weit kenn' ich ihn. Aber mehr kann niemand von ihm verlangen und noch viel weniger von Dir, denn Du würdest vergehen an Deinem großen Herzeleid, das ich so gut kenne. Du und er, Ihr seid füreinander geschaffen — und Gottes Segen wird bei Euch sein!“

Sie schwieg und sah unter Thränen lächelnd in Evas' rostiges Antlitz.

Eva athmete schwer; sie kämpfte mit sich — und sie flegte.

„Nein, Marie, das kann nimmer und nimmer sein!“ rief sie dann laut, und immer lauter hob sich ihre Stimme, wie um die des Herzens zu überdönen. „Das wäre gesündigt an Dir — aber nein, Du darfst nicht sterben, das kann der Himmel nicht wollen.“

Sie drückte die zarte Gestalt Mariens heftig an die Brust. „Und warum kann es nicht sein? erwiederte Marie sanft, fast heiter. „Und selbst, wenn Du ihn nicht so gern hättest, so ist es doch geboten von oben. Du mußt den Dreibirkenhof retten vor dem Untergang: den Vater und die Brüder. Wenn ich einmal gestorben bin, so gibt es keinen andern Weg zum Frieden als Eure Heirath.“

„Oder, daß ich dahin fliehe, wo die Sonne aufgeht, und er, wo sie untergeht,“ sagte Eva schmerzlich; „und so werden wir's wohl Beide machen. Der Friede ist weg im Birkenhof, und es sieht nicht darnach aus, daß er wieder einkehren wird.“

„Glaub das nicht,“ flüsterte Marie, denn die Anstrengung hatte sie sehr geschwächt. Sie führte immer wieder ihr weißes Tuch an die Lippen, und wenn sie es wegnahm, war es geröthet von einem Blutstropfen.

„Sieh, ich hab' noch Vermögen von meiner Mutter selig und kann damit machen, was ich will. Das soll Euch gehören, wenn Ihr ein Paar werdet miteinander, Ihr könnt dann wegziehen und wohin Ihr wollt.“

„Wie gut und lieb du bist,“ erwiederte Eva leise. „Aber selbst wenn unser Herrgott Dich so bald sollte abrufen, könnt es nimmer sein. Meinst Du, ich wölk' mich dem Sepp anbetiteln? Nein, das könnt ich nicht!“

„Daß das gut sein,“ sagte Marie, „das muß man Alles der höheren Hand überlassen, die oft Alles so ganz anders wendet als man denkt.“ — Sie erhob sich an Evas' Arm. — „Ich werd' ihn selber bitten,“ sagte sie dann leise, „und bevor ich zur Mutter gehe“ — ein trüber Strahl fiel aus ihrem Auge auf das blumengeränderte Grab — „werd' ich den Ring an Deinen Finger stecken, und das wird das Zeichen sein von einer guten Wendung für Euch und vielleicht für Alle!“

Der Citronensepp war zum Fuhrwerk zurückgekehrt. Die Mädchen stiegen ein. Er nestelte an dem Geschirr der Pferde, aber seine Hände zitterten sichtlich, und als er auf den Hoch stieg, wagte er kaum umzublicken nach den Weiden, nach der rothen und der weißen Rose, wie er sie still trauernd verglich.

„Darf ich mit hinausfahren nach dem Dreibirkenhof?“ fragte jetzt Jemand. Es war der rasch herankommende Lehrer Brinkmann.

„Warum nicht, Herr Lehrer?“ fragte der Kosselenker wie erleichtert. „Nur zu mir herauf!“ Die Mädchen nickten dem Lehrer freundlich zu, und das Fuhrwerk rollte rasch über den knirschenden Sand in die herblich braune Ebene hinaus.

Sie waren eben an einem Heuschaber vorübergefahren, wie deren viele noch gleich riesigen Pilzen umherstanden, da die Scheunen des Dreibirkenhofes nicht im Stande waren, den Sommerregen ganz zu fassen. Dicht an dem Schober, der an einer Biegung des Weges stand, wäre das Fuhrwerk fast mit einer tierlichen Kalesche zusammengestoßen, die von der Richtung des

Dreibirkenhofes herkam und in der eine vornehme Dame in einem Pelz gehüllt saß. Schnell riß der Citronensepp seine Pferde zur Seite, und der Zusammenstoß war vermieden. Die Fremde war aufgefahren. Anfangs zuckte ein Bornesleuchten in ihrem Auge auf, aber schnell änderten sich ihre Gesichtszüge, die nun ein freundliches Lächeln verschönte.

Die Dame war eine hohe Gestalt mit stahlblauen Augen und langen braunen Locken, die sich unter dem Sammethute auf den Reispelz niederstahlen. Ihre Gesichtsfarbe war blühend und der kleine Mund etwas stolz aufgeworfen, was aber verschwand, wenn ihn ein Lächeln wie jetzt umkräuselte. Die Dame mochte etwa achtundzwanzig Frühlinge gesehen haben, und doch hatte sie selbst noch etwas Lenzartiges an sich. Sie hatte dem Kutscher zu halten befohlen und rief nun mit heller Stimme zu der kleinen Gesellschaft hinüber:

„Ei wie schön, da trifft man ja liebe Bekannte!“

Der Citronensepp küßte seinen spizen Hut, der Lehrer grüßte ehrerbietig, Eva aber streckte der Dame beide Hände aus dem Wagen entgegen.

„Es ist uns eine angenehme Ueberraschung,“ begann Brinkmann, „Sie so zufällig hier zu treffen, Frau von Bern, und auch Ihnen ist es, wie ich sehe, sehr willkommen, unsern beiderseitigen Schützling in so, — er wollte sagen „angenehmen Verhältnissen,“ aber das Wort erschien ihr wie eine Lüge und er sagte: „in so treuer Freundesgesellschaft wiederzufinden.“

„Gewiß Herr Lehrer,“ erwiederte Frau von Bern freundlich, „aber auch meinen biederen Berglänger treffe ich hier so höchst unerwartet wieder.“

Ein wohlwollender Blick der Dame streifte die prächtige Gestalt des jungen Citronenhändlers, und dann betrachtete sie einige Augenblicke theilnahmlos die bleiche Birkenhoferin.

Marie aber sah trüben Auges in die blaue Ferne, und ihr Geist weckte offenbar nicht bei irdischen Dingen.

Frau von Bern fuhr in leichtem Tone fort: „Ich war drüben in meinem Wald und berieth mich mit dem Förster des Verlaufs wegen. Ich werde nachgerade sehr arm, Herr Lehrer,“ sagte sie halb heiter, halb nachdenklich, „es ist mein letztes größeres Grundstück.“

„Man kann freilich bei allem Reichthum ärmer sein als der Straßenbettler,“ sagte Brinkmann ernst und mit bedeutsamem Blick; „aber das Aeußerliche in's Auge gefaßt, so haben Sie, mit Erlaubniß gesagt, etwas weite Begriffe von der Armuth: der Wald ist unter Brüdern zwanzigtausend Gulden werth. Freilich,“ fügte er bei, „zur Zeit Ihres so früh verstorbenen Gemahls, den ich auf einer Reise nach Frankreich begleitete, standen die Finanzen Ihres Hauses bedeutend besser.“

Frau von Bern fühlte den Stich: sie warf dem Lehrer einen verweisenden Blick zu, aber sein graues ruhiges Auge imponirte ihr, und sie sagte ablenkend:

„Ich denke aus dem Walde mehr zu lösen, denn es haben sich zwei erbitterte Concurrenten gefunden.“

„Zwei also?“ fragte der Lehrer.

„Ich brauche kein Geheimniß daraus zu machen, entgegnete Frau von Bern. Der Höhlenhof concurrirt mit dem Birkenhof. Ich bin an beiden Höfen vorbeigekommen, und beide Besizer sind mir fast in die Zügel gefallen. Es erschien mir beinahe, es handle sich nicht sowohl um den Wald, als um den Vorrang. Der Höhlenhofer spreizte sich wie ein Pfau, und der Birkenhofer sah aus als ob er mir den Wald mit der Pistole in der Hand abfordern wolle.“ — Sie lachte. — „Mir kann das nur willkommen sein: aus diesem Hader blüht mein Weizen. Aber,“ setzte sie bei, indem sie eine kleine goldene Uhr unter ihrem Pelze hervorzog und auf das Zifferblatt sah, „ich verplaudere da meine Zeit, und zu Hause warten vielleicht Gäste auf mich. Was ich noch jagen wollte,“ wandte sie sich an den Tiroler, „ich brauche wieder Citronen, vergessen Sie nicht, bald in die Stadt zu kommen. Und auch Sie, Herr Lehrer, müssen mich besuchen — wir wollen wieder einmal so recht miteinander disputiren, ich liebe Ihre geistige Ueberlegenheit. — Und dann vor Allem Du, Eva. Wenn es Dir je nicht mehr gefällt da außen, so komm' nur zu mir. Ich stehe noch in Deiner Schuld für deine treuen Dienste.“

„Es mag wohl sein,“ sagte Eva wie in unbestimmtem Ahnen, daß ich eines Tages komme. Da drüben im Dreibirkenhofe wird freilich meines Bleibens nicht immer sein!“ —

Sie sah trübe in den Herbstnebel, der jetzt die Sonne verdüsterte.

„Gut also! Gehabt Euch wohl! Vorwärts! endige die lebenslustige Dame das Gespräch.“

Die Pferde zogen an, und die beiden Fuhrwerke rollten in entgegengesetzter Richtung von dannen. (Fortsetzung f.)

Leseфрагт.

Den wahren Weg einschlagen ist oft bloßes Glück; um den rechten Weg bekümmert zu sein, gibt allein Verdienst Lessing.